
Persistenter Identifier: 027052486_0022
Titel: Arbeiter-Jugend - 22.1930
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 30 ; RF 641 - 647
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486_0022/1/

Was hatte nun der sachverständige Arzt zu sagen, der den Lehrling nach der Mißhandlung untersuchte? „Kratzwunden am Hals. Ein zerschlagenes Ohr. Massenhaft Striemen auf dem Rücken, kreuz und quer, der Rücken sah ganz bunt aus. Beulen auf dem Kopf. Es ist eine Roheit, wenn auf einen nackten Körper mit einem Riemen geschlagen wird.“ Der Staatsanwalt sprach sogar von einer Mißhandlung „wie man sie sich schlimmer gar nicht vorstellen kann“. Er wiederholte die Worte „gefühlsroh und unbarmherzig“.

Der Meister erhielt 300 Mark Geldstrafe, hilfsweise 30 Tage Gefängnis für die Striemen auf dem Rücken des Lehrlings. Alle anderen Verletzungen führte das Gericht auf einen Ohrfeigenstreit des Lehrlings mit einem 17jährigen Gesellen zurück, der kurz vorher stattfand und den Anlaß zu der Mißhandlung des Lehrlings durch den famoson Meister gab.

VOM GEGNER

Hakenkreuzler als Messerhelden

Am 8. Dezember war in Thüringen Landtagswahl. Die Sozialdemokratie behauptete sich gut gegen ihre zahlreichen Gegner von links und rechts. Am gehässigsten war der Kampf der Nationalsozialisten, die in der Sozialdemokratie mit Recht ihren Hauptgegner erblickten. An einer Auseinandersetzung mit geistigen Waffen liegt den Hitlerleuten nichts. Sie sind sicher davon überzeugt, daß sie dabei den kürzeren ziehen würden. Also gehen sie zur rohen Gewalt über. Das mag folgender Vorfall in Jena beweisen. Am Wahlmorgen wurden einige unserer Genossen am Westbahnhof von einem Stoßtrupp der Hakenkreuzler überfallen, der die ganze vorhergehende Nacht mit Dolchmessern und Gummiknüppeln bewaffnet durch die Straßen gezogen war und Plakate anderer Parteien überklebt hatte. Ein Augenzeuge schildert den Vorfall, bei dem der sechzehnjährige Genosse Helmut Vogel schwer verletzt wurde, im Jenaer „Volk“ wie folgt: „Die Jugendgenossen sind vom Westbahnhof gekommen und haben an der großen Plakattafel an der Bahnunterführung Plakate angeklebt. Da ertönte der Ruf: Die Nazis kommen! Ein Teil der Jugendgenossen beendete die angefangene Arbeit, während einige sich hinter die Bäume zurückzogen. Im gleichen Moment drangen etwa 30 Hakenkreuzler, bewaffnet mit Stahlruten, Hundepeitschen, Spazierstöcken auf die 15 jungen Genossen ein. Es entstand sofort ein regelrechtes Handgemenge. Einem älteren Jugendgenossen gelang es zunächst, die rasenden Nazis zu beruhigen. Da aber bereits einer der Ihrigen im Handgemenge zu Fall gekommen war und sie dessen Stöhnen hörten, griffen sie erneut an. In ihrer Raserei stachen die Hakenkreuzler einen unserer Genossen mit dem Messer nieder, was von unseren Genossen nicht bemerkt wurde. Schließlich gelang es doch noch, dem Handgemenge durch Vernunftworte Einhalt zu tun. Angehörige beider streitender Parteien begaben sich hierauf nach der Polizeiwache. Ein Teil der Hakenkreuzler, die im Besitz der Waffen waren, und die wahrscheinlich auch die Waffen der anderen mitgenommen hatten, machten sich aus dem Staube.“

Diesen frechen Ueberfall der doppelt so starken Hakenkreuzler stellten diese Helden auf der Polizeiwache so dar, als seien sie von den paar Jugendgenossen überfallen worden. Daß ein Genosse niedergestochen worden war, wurde erst später bemerkt. Die Jugend demonstrierte dann am Vormittag in mustergültiger Ruhe und Ordnung in imposanter Zahl gegen das Banditentum und machte der Allgemeinheit durch ein großes Transparent von dem Vorgefallenen Mitteilung.

AUS DER BEWEGUNG

Mal was anderes

Mit fünf Falken, zwei Mädels, drei Jungen, hatten wir uns vorgenommen, auf eine andere Art als bisher die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam zu machen.

Vor dem Decla. 9 Uhr. Um 11 Uhr ist unsere Filmveranstaltung; zwei Stunden also haben wir noch Zeit.

35 „Arbeiter-Jugend“-Hefte wollen wir verkaufen. Schnell sind die Straßen bestimmt. Los!...

Brrrr! rrrrr! geht die Klingel. „Guten Morgen. Das neueste Heft der sozialistischen Arbeiter-Jugend ist soeben erschienen... reich illustriert... kostet 25 Pf... falls Interesse.“ „Bedaure...“

Nächstes Haus. Brrrr! rrrrr! So geht's von Haus zu Haus. Alle möglichen und unmöglichen Entschuldigungen und Gründe für ein Nichtabnehmen der Hefte kriegen wir zu hören: „Arbeitslos“, „Kein Kleingeld“, „Hab erst Winterkartoffeln bezahlt“, „Miete“, „Die unterstütze ich nicht“... Wieder klinge ich. Oben sagt eine Frau zu irgend jemand: „Sag' man, hier ist niemand zu Haus.“ Prompt ruft eine Mädchenstimme von oben: „Hier ist niemand zu Haus!“ — —

Wie ein blindes Huhn auch mal ein Korn findet, so fanden wir auch mal einen Käufer. Wir machten im Reden jedem Advokaten Ehre. Und so blieb der Erfolg nicht aus. Trotz der vielen „Nieten“ hatten wir, ehe die zwei Stunden verflossen waren, alle Zeitungen verkauft! Vor lauter Freude und Begeisterung stellten wir schon Rechenexempel auf: Wenn jede Gruppe nur einen Sonntag im Monat fünf Falken stellt, die 35 „Arbeiter-Jugend“-Hefte verkaufen, das wären bei neun Gruppen 315 Zeitungen...

Aus der „Roten Falkenpost“, Bremen.

BRIEF AUS DER WERKSTATT

Berlin, den 10. Dezember 1929.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ihr alle wißt, daß unsere „Arbeiter-Jugend“ nicht nur zu den Fragen unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit Stellung zu nehmen und unsere Forderungen zu vertreten hat, sondern daß sie uns viel mehr bedeutet. Die „Arbeiter-Jugend“ ist das Bindeglied unseres Verbandes, d. h. sie hat die Aufgabe, aus dem Leben der Bewegung zu berichten und Anregungen für die praktische Arbeit zu geben. Im allgemeinen Rahmen der Zeitschrift kann aber ausführlich nur über die wichtigsten Veranstaltungen des Gesamtverbandes und der Bezirke berichtet werden. Als Sprachrohr des Verbandes muß die „Arbeiter-Jugend“ aber auch von vielen anderen Dingen erzählen, Freud und Leid der gesamten Bewegung, auch der kleinsten Ortsgruppe, wollen wir kennenlernen.

Aus diesen Gedankengängen heraus hat der Hauptvorstand den Werkstattbrief geschaffen, der den älteren Lesern schon aus früheren Jahren bekannt ist. Unter dieser Rubrik wollen wir nun wieder in jeder Nummer über all das berichten, was sich in unserer Werkstatt an Wissenswertem ereignet hat. Ihr müßt alle Mitarbeiter des Werkstattbriefes sein, indem ihr uns Ereignisse und Geschehnisse mitteilt, die nach eurer Meinung durch den Werkstattbrief allen Genossen und Genossinnen mitgeteilt werden können.

Die Monate November/Dezember standen im Zeichen eines wichtigen politischen Ereignisses. In fast allen deutschen Ländern fanden Landtags- oder Kommunalwahlen statt. Die SAJ stellte ihre jungen Kräfte selbstverständlich der Sozialdemokratischen Partei zur Wahlarbeit zur Verfügung. Ihre besondere Aufgabe sah sie in der Aufklärungsarbeit unter den Jungwählern, in Berlin, Stettin, Bielefeld, Harburg, Erfurt und mehreren anderen Städten fanden besondere Jungwählerversammlungen statt. Als besonders erfreuliche Tatsache können wir noch berichten, daß an vielen Orten die Jungwählerschaft selbst ihre Vertretung in die Parlamente entsandt hat, indem Funktionäre unserer Bewegung in die Kommunalvertretungen gewählt wurden. Mitteilungen hierüber liegen uns vor aus Berlin, Luckenwalde, Senftenberg, Angermünde, Zeitz, Königsberg (Pr.), Eibing, Osterode (Ostpr.), Hindenburg (O.-S.), Stettin, Peine, Hann.-Münden. Wir sehen darin eine große Anerkennung unserer Arbeit und gleichfalls eine Bestätigung unserer stets vertretenen Auffassung, daß die sozialistische Jugend berufen ist, das Werk der alten Kämpfer fortzusetzen. All unseren neugewählten „Jung-Stadtverordneten“ wünschen wir den besten Erfolg bei der Erfüllung ihrer bedeutungsvollen Aufgaben.